

Der etwas andere Jahresrückblick

Volleyball

Ein „Frühlingsmärchen“

geschrieben von Jürgen Veelemann
am 1., 2 und 3. Weihnachtstag des Jahres 2007



Warum nicht?

Warum sollte ich nicht?

Warum sollte ich nicht auch einmal ein Märchen erzählen?

Prolog

Die Fußballer haben damit bei der Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Lande begonnen; das sogenannte „Sommermärchen“ hat unsere gesamte Republik in Hochstimmung versetzt und wurde sogar verfilmt. Erinnern wir uns an die Musik von Xavier Naidoo: „Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg wird steinig und schwer.“ Und wie wir wissen, war dieser Weg im Halbfinale leider zu Ende. Dieses Märchen hatte kein „Happyend“. Anstatt nach Berlin zum Finale, fuhren unsere Jungs nach Stuttgart zum Spiel um den dritten Platz. Dem „Sommermärchen“ folgte dann das „Wintermärchen“ der Handballer. Handball wurde zum Fernsehhit und am 04.02.2007 gelang dem deutschen Team in der KölnArena mit einem Sieg über Polen der Gewinn der Weltmeisterschaft. Dieses Märchen wurde musikalisch von der als Karnevalsband bekannten Gruppe „de Hühner“ begleitet. Das Lied wurde ein Ohrwurm: „Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht wir, wer sonst?“

Genau wie die beiden vorgenannten Märchen ist das „Frühlingsmärchen“ streng genommen gar kein Märchen. Märchen im klassischen Sinne entspringen der Fantasie, basieren auf erfundenen Gedanken, sind real nie so geschehen. In meinem Märchen spiele ich nur die unbedeutende Erzähler-Rolle; die Hauptrollen sind denen vorbehalten, die dieses Märchen erst möglich gemacht haben, die es quasi geschrieben haben. Einer 1. Volleyballdamenmannschaft bestehend aus 12 (fast hätte ich geschrieben: Aposteln) jungen Damen, einem Trainer namens Heiko und einer ganzen Menge „treuer Fans“. Das „Frühlingsmärchen“ ist real so geschehen und basiert auf tatsächlichen Gegebenheiten. Alles hat sich so abgespielt, nichts ist erfunden; weder die Handlung, noch die Namen der handelnden Personen, noch die kleinen Ereignisse und Anekdoten am Rande. Ich schreibe es so nieder, wie es war. Damals. In den Frühlingsmonaten März und April des Jahres 2007.....

1. Der letzte Saisonspieltag Samstag, 10.03.2007

Heute findet der letzte Spieltag der Saison 2006/2007 für die Damenmannschaften statt. Es wird eng für unsere 1. Damenmannschaft in der Bezirksliga auf dem Weg nach oben. VCE Geldern II führt die Tabelle uneinholbar an und ist bereits in die Landesliga aufgestiegen. Weeze und Bedburg-Hau können jeweils noch die Vizemeisterschaft – verbunden mit der Teilnahme an den Relegationsspielen zur Landesliga – erringen. Beide Teams haben jeweils 9 Spiele gewonnen, somit 18 Pluspunkte auf ihrem Konto. Aufgrund der positiven Satzdiffenz von + 13 steht Bedburg-Hau jedoch auf dem 2. Platz; unser Satzkonto weist einen hauchdünn geringeren Saldo von + 12 aus. Fazit: Wir müssen unbedingt unser Auswärtsspiel gegen die „alten Damen“ von Union Hamborn 3:0 gewinnen und gleichzeitig hoffen, dass Bedburg-Hau mindestens einen Satz gegen Geldern II abgibt. Ich bleibe lieber in Weeze, denn bisher habe ich der Mannschaft kein Glück gebracht, wenn ich als Zuschauer zu Auswärtsspielen mitgefahren bin. Abends klingelt mein Handy. Heiko ist dran und schreit am anderen Ende der Leitung: „Die Null steht hinten!!!“ Ich verstehe erst gar nicht was er mir sagen will. Dann fällt bei mir der Groschen. Wir haben 3:0 in Hamborn gewonnen. Bedburg-Hau gewinnt zeitgleich „nur“ 3:2 gegen Geldern II und somit hat unser Team das „Unmögliche“ geschafft. Wir beenden die Saison – punktgleich mit Bedburg-Hau aber mit einem Satz Vorsprung – als Tabellenzweiter und haben uns für die Relegation zum Aufstieg in die Landesliga qualifiziert.

2. Mein Geburtstag Mittwoch, 14.03.2007

Der Abteilungsvorstand trifft sich aus gegebenem Anlass bei mir zuhause. Wir trinken in Ruhe ein paar Bier und lassen die Ereignisse der letzten Tage Revue passieren. Wir sprechen über die Relegation (bzw. die Entscheidungsspiele). Das Wort ist lateinischen Ursprungs und bedeutet: entfernen, ausschließen, fortschicken. Quasi: In die Wüste schicken. Fragt sich nur, wer wen in den ausstehenden beiden Spielen in die Wüste schickt. Heiko berichtet, dass die 4. Damenmannschaft unter der Regie von Susanne Schwevers als Tabellenerster in die Kreisliga aufgestiegen ist. Die „Volleyballküken“ im Damenbereich haben es also vorgemacht, wie das so geht, mit dem Aufstieg. Daran sollte sich die 1. Damenmannschaft ein Beispiel nehmen. Steffi Coumans erwidert: „Wir lassen uns von niemandem unter Druck setzen“. Macht ja auch keiner von uns aber ich glaube vielmehr, dass die Mädels sich selbst unter Druck setzen. Das ist die einmalige Chance zum Aufstieg, auf welche die Mannschaft und der Trainer schon so lange warten. In einer solch hohen Klasse hat noch nie eine Weezer Volleyballmannschaft gespielt. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Es darf geträumt werden. Das Unternehmen „Landesligaaufstieg“ geht in die entscheidende Phase. Aber: „Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg wird steinig und schwer“. Wir spielen zunächst auswärts gegen den Tabellenzweiten aus der Nachbarliga, VC Essen-Borbeck IV. Der Verlierer scheidet aus, wird in die Wüste geschickt. Der Gewinner dieses Spiels trifft dann im alles entscheidenden Match auf das Landesliga-Team aus Wachtendonk-Wankum.

3. Das Duell im Ruhrpott Samstag, 21.04.2007

Meine Tochter Sarah hat heute Schulunterricht auf der Gaesdonck. Daher bin ich früh auf den Beinen und gehe mit Artus, unserem Schäferhund, auf Niederhelsum eine Runde joggen. Um 11:00 Uhr beginnt in der Sporthalle ein Volleyballseminar für angehende Trainer bzw. Betreuer unserer Jugendmannschaften. Ich treffe Heiko und frage, ob alles im grünen Bereich ist. „Ja“ sagt er, „alle Mädels sind fit für das heutige Spiel in Essen-Borbeck“. Mir geht ein Lied von Udo Jürgens nicht aus dem Sinn: „Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals auf Hawaii“..... Leise summe ich vor mich hin: „Ich war noch niemals in Essen, ich war noch niemals auf Borbeck“.....

Treffpunkt Rathaus, Abfahrt 13:00 Uhr. Ich korrigiere mich: geplante Abfahrt war um 13:00 Uhr. Als ein paar Handys klingeln stellt sich schnell heraus, dass einige - vor allem weibliche – Fans am Sportplatz an der B9 stehen. Zum ersten Mal denke ich am heutigen Tag an den Comedian Mario Barth und gebe im Recht wenn er sagt: Frauen hören einfach nicht zu wenn man(n) ihnen was sagt. In meinem zweitürigen VW-Golf nehme ich Ina Swenne (Mannschaftsführerin der 2. Damenmannschaft) und eine weitere junge Dame mit; ihren Namen habe ich leider vergessen, aber sie arbeitet, genau wie Ina, bei der Volksbank. Wir fahren über die B9 Richtung Autobahn, müssen aber zunächst in Kevelaer an der Tankstelle noch einen weiteren weiblichen Fan aufgeben. Wir überqueren den Rhein bei Duisburg, als ein Handy piept. „Gibst du mir mal die Handtasche, mein Handy klingelt“ sagt eines des Mädels von hinten. Als ich das Wort Handtasche höre, denke ich sofort wieder an Mario Barth. Ein kurzer Blick auf die Autobahnschilder beruhigt mich jedoch wieder. Wir fahren auf der A 42 nach Essen und nicht zum Outlet-Center nach Nussloch.

Ankunft in Essen-Borbeck so gegen 14:00 Uhr. Ina Swenne, die vorne auf dem Beifahrersitz gesessen hat, steigt aus und klappt den Sitz um, damit die hinteren Mädels aussteigen können. Ich korrigiere erneut: Ina versucht den Sitz umzuklappen. Mit einem leichten „Ohh“ streckt sie mir ihre Hand, in der sich der kleine schwarze Umklapphebel aus Plastik befindet, entgegen. Ich sage: „Ist egal Ina, hätte schlimmer kommen können“. Insgeheim denke ich jedoch erneut an Mario Barth und seinen Spruch: Frauen und Technik, zwei Welten treffen aufeinander. Irgendwie hat der Mann mit seinen Sprüchen immer Recht. Noch eine Stunde bis zum Spielbeginn. Ich gucke mich auf dem Parkplatz um; also schön ist es hier nicht, aber wie eine Wüste, in die in Kürze eines der beiden Teams geschickt wird, sieht es nun auch nicht aus. Bei mir macht sich der kleine Hunger bemerkbar. In einiger Entfernung entdecke ich an einer Straßenecke ein Schild „italienische Stehpizzeria“ und darunter den Namen: „Dimitrios Corner“. Offensichtlich hat die Globalisierung auch nicht vor Essen-Borbeck Halt gemacht. Dimitrios, der „griechische Italiener“ hinter der Theke, bietet mir ein Pizzabrötchen gefüllt mit Tonno zum Probieren an. Lecker die Dinger. Ich bestelle 25 Stück davon für die hungrigen Fans und für mich eine kleine Pizza Funghi. Auf die - aus meiner Sicht rhetorische - Frage von Dimi „Mitnehmen oder hier essen?“ antworte ich genervt aber doch spontan: „Ich will hier nicht in deiner Bude übernachten, daher mitnehmen, gleich geht das Volleyballspiel los“. Auf seine Frage, wo ich denn her komme, drehe ich mich einfach um und zeige ihm den Schriftzug „TSV Weeze Volleyball“ auf der Rückseite meiner Trainingsjacke. „Weeze tu ich nicht kennen“, sagt Dimitrios. Ich sage: „Macht ja nix“ und hoffe insgeheim, dass

irgendwann mal ein Flieger vom Airport Weeze in seine griechische Heimat fliegt, denn dann wird er Weeze bestimmt kennen lernen.

Auf der Tribüne und unten auf den Bänken sehe ich viele bekannte Gesichter aus Weeze; auch Georg Pauls, der TSV-Chef, ist mit angereist. Den Mädels von der 2. Mannschaft scheinen die Pizzabrötchen zu schmecken. Fan-Klatschen aus Pappe mit der Aufschrift „Rhein-Fire Go“ werden verteilt; die Dinger machen gut Krach. Das Spiel beginnt pünktlich. Essen eröffnete das Duell mit einer 7:2-Führung. Weezes Aufholjagd war zum Jubel der vielen TSV-Anhänger von Erfolg gekrönt; wir gewinnen den ersten Satz mit 25:22. Satz 2 geht aus Weezer Sicht voll in die Hose. Borbecks Angriff haut uns dabei immer öfter den Ball um die Ohren. Mit 14:25 gelingt Essen der 1:1-Satzausgleich. So unterschiedlich wie die beiden Mannschaften sind auch die beiden Trainer nach diesem 2. Satz. Der Essener Trainer hüpft wild um sich fuchtelnd herum, wie ein HB-Männchen, das gleich in die Luft geht. Er feuert seine Truppe lautstark an. Im Gegensatz dazu steht Heiko wie versteinert am Spielfeldrand. Kopf hoch, Bauch raus, die Hände davor verschränkt. Ein Sack Zement ist beweglicher, denke ich still für mich. Aber egal, die Äußerlichkeiten sind nicht maßgebend, nicht spielentscheidend. Heiko spricht ruhig zu den Spielerinnen und beweist mal wieder sein „goldenes Händchen“. Die Einwechslungen von Romina Aßhauer und Cathrin Ingensiep sorgen für neue Sicherheit in der Abwehr und mehr Druck im Angriff. Ab und zu pfeift das Schiedsgericht für mich als Volleyballlaien nicht nachvollziehbare Entscheidungen. Heinz Schwevers, ein guter Kenner der Spielregeln, klärt mich jedoch auf: „Heben“, „Übertreten“ oder „am Netz packen“ ist verboten! Mit Führungen von 7:2 und 6:1 eröffnen die Weezer Satz drei und vier; Borbeck hat nichts mehr dagegen zu setzen. Mit 25:17 und 25:18 gewinnen wir die Sätze drei und vier und entscheiden das Spiel mit 3:1 zu unseren Gunsten. Jubel bricht unter den vielen mitgereisten Fans aus. Das Team hat den ersten großen Stein auf dem Weg in die Landesliga - zwar nicht problemlos aber souverän - aus dem Weg geräumt. „Dieser Weg wird ein weiter sein, dieser Weg wird steinig und schwer“. Aber: Die Steine werden weniger. Der unterlegene Gegner wird in die Essener „Sahara“ geschickt. Die Weezer freuen sich über den Etappensieg und schweben fast auf Wolke 7. Wilfried Nebel hat ein besonderes Gespür für die Situation und schießt eines der besten Mannschaftsfotos, das ich je gesehen habe.



Die Rückfahrt nach Weeze verläuft in guter Stimmung, alle freuen sich über die starke Leistung der Mannschaft. Die Mädels im Auto geben mir keine Gelegenheit mehr, an Mario Barth zu denken.

Unsere Internetseite ist an diesem Abend gut besucht. Für die nächste Woche wird das Spiel Weeze – Walbeck angekündigt. Kleiner Irrtum bzw. Schreibfehler, denn wir spielen doch gegen Wachtendonk-Wankum. Ruck zuck wird der Fehler korrigiert, aber es ist schon zu spät. Jemand aus Wa-Wa hat bereits einen Eintrag in unser Gästebuch geschrieben. Tenor: Wir Weezer wissen wohl nicht gegen wen wir spielen und wir sollten doch besser gegen Walbeck Spargelstechen. Ich maile kurz an Detlef Kramps, den Trainer von Wa-Wa, entschuldige mich für das Versehen und biete ihm und seiner Mannschaft für den nächsten Samstag eine Kiste Bier an, auf meine Kosten. Einzige Bedingung: Der Abteilungsleiter Volleyball aus Wa-Wa, Stephan Hönnekes (der im Übrigen vor 26 Jahren zu den ersten männlichen Volleyballern in Weeze gehörte) bringt einen Flaschenöffner mit. Alles ist wieder im Lot.

5. Ein stinknormaler Mittwoch Mittwoch, 25.04.2007

Gegen 20:00 Uhr sitzen Heiko und ich bei uns auf der Terrasse. Jeder von uns hat eine Flasche Bitburger vor sich. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, uns über die mögliche Aufstiegsfeier Gedanken zu machen. Die Überlegung, T-Shirts mit dem Aufdruck „Landesligaaufsteiger 2007“ anfertigen zu lassen, lassen wir schnell fallen; das mögliche Risiko, die Dinger in die Tonne kloppen zu müssen, ist uns doch zu groß. Mal ganz abgesehen von dem finanziellen Aufwand. Wir legen uns darauf fest, auf jeden Fall bei Dieter in der Gaststätte Airport zu feiern, egal ob Sieg oder Niederlage. „Dieter besorgt die obligatorischen Rosen für die Spielerinnen, macht was Kleines zu essen und tut auch noch etwas Geld dabei“ sagt Heiko. Auf meine Frage, wie viel denn „etwas Geld“ in einer Summe ausgedrückt sei, zuckt Heiko nur mit den Schultern. Nach kurzer überschlägiger Berechnung kalkulieren wir die Gesamtkosten der Fete auf ca. 600 €. Sowohl Heiko als auch ich geben jeweils 100 €, vom TSV-Vorstand erwarten wir auch 100 € und wenn Dieter auch 100 € gibt dann sind wir fast am Ziel. „Ist Wa-Wa aus deiner Sicht stärker als Borbeck?“ frage ich Heiko. „Nee“ sagt er, „die können wir auf jeden Fall packen und die haben derzeit einige Verletzte. Und wir spielen zuhause, vor unseren Fans; das motiviert die Mannschaft bis in die Haarspitzen“. Wir trinken noch ein zweites Bier und Heiko gibt mir eine selbstgebrannte CD. „Was ist drauf?“ frage ich ihn. Er sagt: „Fünfmal das gleiche Lied hintereinander: „Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht wir, wer sonst?“. Der Countdown läuft....

6. Das ultimative Finale „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Samstag, 28.04.2007

Meine kleine Frau ist als erste wach. „Heute ist besonderer Tag“ sagt sie zu mir. Gerade noch im Halbschlaf bin ich sofort hellwach. „Heute ist doch nicht Hochzeitstag?“ denke ich, bitte bitte lieber Gott, nicht heute. Ein kurzer Blick auf die Gravur in meinem Ehering gibt mir die Gewissheit, dass ich noch einen Monat Zeit

habe, um zum 15. Mal Blumen zu kaufen. Um 11:00 Uhr noch ein kurzer Friseurtermin, gibt ja sowieso nicht viel abzuschneiden bei mir. Gegen 13:00 Uhr packe ich meinen Rucksack mit dem Borussia Mönchengladbach-Emblem, den mir Heiko und „meine Mädels“ aus dem Abteilungsvorstand vor kurzem zum Geburtstag geschenkt haben: eine 1,5 Liter Flasche Sekt, 2 Zigarren Monte Christo No. 6, die CD von Heiko, die Queen-CD „Greatest Hits“ mit dem Song „We are the champions“, die Fanklatsche, den TSV-Schal und einen schwarzen Edding-Stift. Es kann losgehen. Ich fahr mit de Fiets noch kurz beim Happy-Shop vorbei und kaufe eine Schachtel Zigaretten plus Feuerzeug. Ich habe seit Weezer Kirmes 2006 nicht mehr geraucht, werde aber das Gefühl nicht los bzw. bin davon überzeugt, dass es heute wieder so weit sein wird.

Die Spielerinnen wärmen sich bereits auf als ich die Halle durch den Aktiveneingang betrete. Eine kurze und freundliche Begrüßung des Gästetrainers, der gerade die Namen seiner Spielerinnen in den Spielberichtsbogen einträgt. „Ich bin gespannt wie ein Flitzebogen“ sage ich zu Heiko. Auch er scheint etwas nervös zu sein und schiebt den Wasserkasten mit dem Fuß von links nach rechts und wieder zurück. Sabine Coumans lehnt sich – offensichtlich in Gedanken versunken – an die Hallenwand. „Alles o.k.“ frage ich sie. „Klar“ erwidert sie „heute können wir allen zeigen, dass wir ein tolles Team sind welches zusammenhält. Heute ist hoffentlich unser Tag, der Tag auf den wir solange gewartet haben“. Ich wünsche ihr und den anderen Spielerinnen viel Glück und begeben mich auf die inzwischen vollbesetzte Tribüne. Ich schätze die Zuschauerzahl auf ca. 300, der größte Teil davon aus Weeze. Plötzlich steht Stephan Hönnekes aus Wa-Wa neben mir und drückt mir einen Flaschenöffner in die Hand. Ich kenne dieses Ding von der letzten Fußball-WM; wenn man damit die Flasche öffnet ertönt „Finale oh oh, Finale oh oh!“ Wir verabreden uns zu der Kiste Bier nach dem Spiel und wünschen einander ein gutes und faires Spiel.

Das Finale beginnt bereits um kurz vor 15:00 Uhr. Die Weezer Spielerinnen und Heiko stehen in einem engen Kreis zusammen und rufen: „Immer ´druff“. Klassischer Fehlstart in Satz 1. Wir liegen 3:7 zurück. Aber dann sind die Weezer Mädels gut drauf, holen Punkt für Punkt auf und gehen in Führung. So schnell und so gut habe ich sie noch nie spielen gesehen. Die begeisterten und lautstarken Weezer Fans tun ihr Übriges dazu. Es ist wie in einem Hexenkessel. Spannend ist es eigentlich nicht mehr, denn Weeze ist Wa-Wa nun deutlich überlegen. Mit 25:20 geht der erste Satz an Weeze. Seitenwechsel. Die Stimmung steigt und die Weezer Fans wechseln auf der Tribüne ihren Platz auf die Hallenhälfte ihrer Mannschaft. Ich male mir aus, wie es aussieht, wenn so etwas bei einem Fußballspiel im Borussiapark passieren würde. In der Halbzeit wechseln die Fans von Borussia aus der Nordkurve in die Südkurve; das gäbe ein schönes Durcheinander. Satz 2 beginnt aus Weezer Sicht genauso wie der erste. Erneut ein Fehlstart: 8:4 führt Wa-Wa. Dann das gleiche Bild wie in Satz 1. Weeze spielt furios auf, Sabine Coumans läuft sich die Lunge aus dem Hals und Annelie Derksen im Angriff spielt stark und druckvoll. Es ist unglaublich, Wa-Wa´s Spiel dümpelt so vor sich hin und Weeze greift blitzschnell und effektiv an. Als der Satzball zum 25:19 für Weeze verwandelt wird bebt der Tribünenboden. Das Spiel ist aus meiner Sicht entschieden, wir führen nach Sätzen 2:0, wir haben Wa-Wa im Sack. Ich gehe nach draußen und rauche meine erste Zigarette seit langem.

Satz 3 beginnt. Plötzlich ist es vorbei mit der Herrlichkeit aus Weezer Sicht. Wa-Wa wird zusehends besser und hat das Heft in die Hand genommen. Unser Team hat es vergessen, den Sack zuzumachen. Wa-Wa kommt wieder raus, aus dem Sack.

Wa-Wa führt 9:3, dann 13:6 und sogar 18:9. Unser Team wird mehr oder weniger vorgeführt; wir bestimmen das Spiel nicht mehr, wir reagieren nur noch. Auch die Auszeiten können den Spielfluss des gegnerischen Teams nicht bremsen. Weeze verliert den Satz deutlich mit 25:17. Die nächste Zigarette ist fällig.

Satz 4 verläuft zunächst ausgeglichen. 13:13 lautet das Ergebnis zur Satzhälfte. Doch Weeze läuft immer wieder einem Rückstand hinterher; die Nerven der Mädels liegen blank. Und meine auch. Der sicher geglaubte Sieg geht nach und nach verloren. Wa-Wa gewinnt auch Satz 4 mit 25:21 und hat uns offensichtlich wieder eine ganze Menge Steine in den Weg gelegt. Oder haben die Weezerinnen sich die Steine selbst in den Weg gelegt? Wir waren doch schon so nah dran, am größten Erfolg der Volleyballabteilung. Es ist wie bei einer Achterbahnfahrt, gerade noch oben, jetzt schon wieder unten, rasend schnell. Ich gehe nach draußen und rauche erneut. Krystian Scheinert, der Trainer der Oberliga-Mannschaft von VCE Geldern I erzählt mir so nebenbei von einer Statistik die besagt, dass 80 % der Spiele, bei denen eine Mannschaft 2:0 geführt hat und dann der Gegner noch zum 2:2 ausgleicht, von der aufholenden Mannschaft auch im fünften und entscheidenden Satz gewonnen werden. Tolle Aussichten, denke ich.

Satz 5. Wer als erster mindestens 15 Punkte (und 2 Punkte Vorsprung) auf seinem Konto hat, hat gewonnen. Und der Verlierer geht, wie gesagt, in die Wüste. Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, dass ich der Mannschaft Unglück bringe wenn ich weiter zuschauen. Wa-Wa führt bereits wieder 10:7. Willi Halmanns (Abteilungsleiter Fußballjunioren) und Manni Dicks (Betreuer der I. Fußballsenioren) gucken mich fassungslos an. Ich verlasse die Halle als Eva Winkels den Ball zum Aufschlag in die Hand nimmt. Von draußen höre ich ab und zu lauten Jubel, ich fange an mitzuzählen. Mein Herz pocht. Als ich zum ersten Mal wieder den Kopf durch die Hallentüre stecke ruft mir Manni Dicks zu: „Bleib ja draußen, wir haben ausgeglichen, es läuft wieder“. Ich werde fast verrückt, bin wohl abergläubisch geworden. Sollten meine Mädels wirklich gewinnen, nur weil ich nicht zugucke? Ein letztes Mal wage ich einen Blick in die Halle. Manni Dicks ruft sichtlich aufgeregt: „Matchball für uns, Matchball, Bleib wo du bist!“. Ich denke „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ und renne los. Hinten um die Ecke, rein in den Hallenbereich durch den Sportlereingang, durch die Kabine, durch die Tür neben dem Regieraum. Weiter komme ich nicht denn in diesem Moment bricht ohrenbetäubender Jubel aus. Ich sehe wie Romina die Arme hoch reißt, Heiko springt in die Luft, Sabine Coumans hängt irgendwie an ihrer Schwester Steffi und lässt sich dann auf den Hallenboden fallen. Alles geht in Sekundenschnelle. Es dauert etwas bis ich es durch und durch begriffen habe. Wir haben gewonnen!!! Wir sind jetzt am Ziel des weiten und steinigen Weges angekommen. Weeze ist aufgestiegen. Landesliga! Wahnsinn!

Ich lege sofort im Regieraum die Queen-CD in den MP3-Player. Wo bleibt „We are the champions“? Ich finde den Lautstärkeregel am Mischpult erst, als das Lied schon fast zu Ende ist. Egal. Nächste CD rein, die von Heiko. Ich höre „Wenn nicht jetzt wann dann....“ und stürme aufs Spielfeld. Heiko reckt mir die gestreckte Faust entgegen und ruft: „Landesliga, Landesliga“. Ich umarme ihn, hebe ihn hoch, schwer wie ein Sack Zement. Ein Reporter versucht ein Foto zu schießen, es gelingt ihm zunächst nicht da alle wild durcheinander rennen. Es fließen die ersten Tränen, nicht nur bei den Mädels gebe ich zu. Eva steht mitten auf dem Spielfeld, eingewickelt in eine Weezer Gemeindefahne mit den Farben gelb, blau und weiß. Sandra und Astrid umarmen sich. Die Fans klatschen stehend Beifall und singen mit. Die Weezer

Spielerinnen halten sich an den Händen und rennen wellenartig auf die Fantribüne zu bevor sie sich auf den Boden werfen. Das ganze wiederholt sich mehrmals. Ihr Dank an die Fans, ihr Dank für die tolle Unterstützung. Die Freude ist riesengroß. Es ist geschafft! Alle sind erleichtert, dass es doch noch glücklich ausgegangen ist für uns. Ich suche das Team von Wa-Wa in der Halle, aber es niemand mehr zu sehen. Die Wüste ist nun mal ein Ort der Einsamkeit.

Nach und nach gehen die Spielerinnen zu ihren Familien und Freunden. Sie erhalten Glückwünsche von allen Seiten. Ganz einsam und verlassen in einer Ecke liegt ein rot-weiß-grün gestreifter Volleyball. Ich schnappe mir den Spielball, denn er ist was ganz besonderes. Nach und nach leert sich die Halle, wir ziehen um ins Foyer. Die ersten Bierflaschen kreisen herum.

Ich hole bei Pit Drissen eine gemischte Kiste Bier für Wa-Wa. Versprochen ist versprochen. Die Stimmung bei Wa-Wa ist auf dem Tiefpunkt, dennoch prosten wir einander zu. Die Spielerinnen sind so nett und schreiben mit dem Edding-Stift ihre Vornamen auf den Spielball, den ich ihnen hinhalte. Kurze Zeit später sagen sie „Tschüß“. Sie wollen schnell zurück nach Hause. Ich habe Verständnis für sie.



Auch die Weezer Mädels und Heiko signieren den Spielball mit ihren Vornamen. Mit diesem Ball wird die Mannschaft nicht mehr spielen; er bekommt ein Ehrenplatz, bei Dieter vom Airport. Ich nehme die Spielerinnen jeweils persönlich in den Arm und sage ein paar Worte. Was genau, weiß ich heute nicht mehr.

Aber eines weiß ich ganz genau:

Das Team hat verdient gewonnen, hat diesen weiten und steinigen Weg mit Bravour, Ehrgeiz und mannschaftlicher Geschlossenheit bewältigt. Eine für alle, alle für eine.

Das Team ist dort angekommen wo es auch sportlich hingehört: **Landesliga.**

„Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht wir, wer sonst?“

Hier endet nun mein Märchen, genau an dem Punkt, wo es am Schönsten ist. Und das es kein klassisches Märchen ist – wie eingangs bereits erwähnt - merkt man daran, dass der letzte Satz fehlt: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“. Sicher, es war auch nachher noch schön bei Dieter im Airport. Wir haben gemeinsam eine Menge Spaß gehabt, viel und lange gefeiert. Aber das lang ersehnte Ziel hatte das Team bereits vorher erreicht, kurz vor 17 Uhr.

Im Namen aller treuen Fans sage ich euch: Wir sind stolz, dankbar und froh, dass wir auf dem langen und steinigen Weg in die Landesliga ein Stück mitlaufen durften, dass ihr uns mitgenommen habt. Damals. In den Frühlingsmonaten März und April des Jahres 2007.....

Ein besonderer Dank an

**Eva Sandra Romina Annelie Steffi Sabine C. Heiko
Sabine L. Astrid Verena Meike Cathrin Anke,**
die das Schreiben dieses Märchens erst möglich gemacht haben.